

Julian Nida-Rümelin

## Resümee der Tagung

### „Historische Ursprünge und Humanistische Grundlagen der Demokratie“

**24. -26. Juni 2026, in Berlin auf der Museumsinsel (Veranstaltungsorte: James Simon Galerie beim Pergamon-Museum und Campus der Humanistischen Hochschule Berlin, Museums-Führungen).**

Veranstaltet wurde die Tagung von der Humanistischen Hochschule Berlin in Kooperation mit der Stiftung Preußischer Kulturbesitz, der Humanistischen Akademie und der Parmenides-Stiftung, unterstützt von der Wissenschaftssenatsverwaltung des Landes Berlin, der Humanismus-Stiftung, der Körber Stiftung und DERAG – Living Hotels.

**Ziel dieser Tagung war es, sich in einer Zeit besonderer Gefährdungen der historischen Ursprünge und der humanistischen Grundlagen der Demokratie zu vergewissern.** Dazu sollten Vorträge und Diskussionen aus unterschiedlichen wissenschaftlichen Disziplinen beitragen - von der Archäologie und der Antiken Geschichte über das Staats- und Verfassungsrecht bis zur politischen Theorie und Philosophie.

Dieses Ziel wurde vollumfänglich erreicht. Viele der Vortragenden konnten auf eine eigene wissenschaftliche Doppelkompetenz zurückgreifen, etwa Jurisprudenz und Alte Geschichte oder Rechtswissenschaft und Philosophie. Die Impulse, die in den einzelnen Vorträgen gegeben wurden, stießen nicht nur in der eigenen Disziplin, sondern gerade auch in den anderen beteiligten Disziplinen auf großen Widerhall, wie sich in Diskussionen im Anschluss an die Vorträge, vor allem aber in den Gesprächen in den Pausen und am Abend zeigte.

Das Publikum aus Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern, Studierenden, sowie Bürgerinnen und Bürgern aus Berlin und Brandenburg zeigte sich sehr interessiert. Die drei angebotenen Führungen durch das Museum durch den vormaligen Direktor der Antikensammlung Prof. Andreas Scholl reichten angesichts der zahlreichen Interessierten nicht aus und wurden dankenswerterweise ausgeweitet.

Nach der Eröffnung der Tagung durch den **Rektor der Humanistischen Hochschule Berlin** mit einer Video-Botschaft des **Schirmherrn Prof. Andreas Voßkuhle** und Grußworten der **Mitveranstalter Stiftung Preußischer Kulturbesitz (Prof. Andreas Scholl), Humanistische Akademie (Prof. Ralf Schöppner) und der Nationalen Universität Athen (Prof. Spyridon Vlachopoulos, vertreten durch Prof. Nikolaos Simantiras)**, sowie dem **Impulsgeber der griechisch-deutschen Kooperation, dem vormaligen Gesandten an der deutschen Botschaft in Athen Guy Féaux de la Croix**, begann die Reihe der Vorträge im halbstündigen Wechsel mit reichlich bemessenen Kaffee- und Mittagspausen, um den direkten Austausch Raum zu geben. Draußen herrschten Temperaturen nahe der 40 Grad - Grenze, drinnen war es angenehm kühl und die Atmosphäre im Vortragssaal der James Simon Galerie

blieb über diese drei Tag konzentriert und interessiert. Der Zeitplan wurde penibel eingehalten, Vortragende und Publikum hielten sich verlässlich an die Vorgaben.

**Athina Dimopoulou**, Professorin für Rechtsgeschichte an der Nationalen Universität Athen, hielt den ersten Vortrag und begründete mit zahlreichen historischen Dokumenten die interessante These, dass man die athenische Demokratie als eine Form der Befriedung der anhaltenden heftigen und gewalttätigen Konflikte rivalisierender oligarchischer Familien verstehen kann. Grabfunde zeigen eine Vielzahl von gewaltsam getöteten jungen Männern aus der Oberschicht Athens vor der Demokratisierung.

**Christoph Riedweg**, emeritierter Professor für Gräzistik an der Universität Zürich befasste sich intensiv mit der Figur des Tyrannen, der in vielen Fällen, zunächst mit Unterstützung eines Großteils der Bevölkerung, Demokratien beendete, um dann zur eigenen Herrschaftssicherung ein Terrorregime zu errichten. Die Prozesse, dabei zur Sprache kamen, ähneln in vielen Aspekten aktuellen Tendenzen im Übergang von Demokratien zu Autokratien: Die populistische Stimmungsmache und der Zuspruch zu Charakteren, die für sich beanspruchen für das Volk zu sprechen und dessen Erwartungen politisch gegen etablierte Institutionen und zivile Praktiken, notfalls mit brachialer Gewalt durchzusetzen. Die Furcht nach der Machtergreifung vor dem eigenen Ende, lässt dieses Bündnis zwischen Demagogen und einfachem Volk zerbrechen, eine Tyrannis oder Autokratie ist die Folge.

Der Bonner Althistoriker **Prof. Winfried Schmitz** zeichnete unterschiedliche Phasen von Krieg und Versöhnung in der griechischen Antike nach und machte dabei auf Merkmale aufmerksam, die Orientierung auch für zeitgenössische Kriege und ihre Beendigung geben können: Die Ausklammerung des Streits über die Kriegsschuld und die Ursachen der Konflikteskalation, die Einigung auf eine Form der Beilegung, die ein Zukunft des wechselseitigen Respekts ermöglicht, der Verzicht auf wechselseitige Dämonisierung...

**Prof. Claudia Tiersch**, Althistorikerin an der Humboldt Universität analysierte die Rolle der Eliten in den Transformationen der athenischen Demokratie. Die wechselnden Konstellationen boten ein faszinierendes Spektrum von Interessenlagen zwischen Konflikt und Kooperation.

**Prof. Vassiliki Christou** von der Universität Athen beendete die Reihe der Vorträge des ersten Tages. Sie verglich das Freiheitsverständnis der Antike mit demjenigen der Moderne und arbeitete Gemeinsamkeiten, aber auch tiefe Differenzen heraus, die zum Nachdenke anregen.

**Den zweiten Tag eröffnete der Rektor der Humanistischen Hochschule** mit einem Vortrag zu den humanistischen Grundlagen der modernen Demokratie. Er analysierte die substanziellen Bedingungen einer demokratischen Ordnung, in der sich Freie, Gleiche und Vernunftbegabte auf Verfahren der Meinungsbildung und Entscheidungsfindung einigen.

Ihm folgte der Göttinger Rechtsphilosoph **Prof. Dietmar von der Pfordten** mit einer sorgfältigen Analyse des Begriffs und der Praxis der Menschenwürde, als humanistischer Grundnorm der deutschen Verfassungsordnung.

**PD Dr. Alexandra Eckert** analysierte die oligarchische Bedrohung der attischen Demokratie, die in vielen Aspekten dem gegenwärtig weiter wachsenden politischen Einfluss der Tech-Oligarchen in den USA und der generellen oligarchischen Herausforderung der Demokratie in Zeiten zunehmender und teilweise obszöner Vermögenskonzentration gleicht.

**Prof. Eva Helene Odzuk**, Expertin für politische Ideengeschichte von der Universität Regensburg erläuterte die Relevanz der griechischen Klassik für die moderne Demokratietheorie. Es wurde deutlich, wie sehr unser modernes politisches Denken von antiken Begriffen und Diskursen geprägt ist und bis heute bereichert werden kann.

**Juliane Küppers** von der Freien Universität sprach über die Selbstermächtigung des Menschen zur Freiheit im Anschluss an den Epikureismus, speziell unter Bezugnahmen auf das umfangreiche und

faszinierende Lehrgeischt den römischen Epikureers Lukrez *De rerum natura*. Dieses Werk kann in ihrer Interpretation zu den Klassikern eines säkularen Humanismus gezählt werden.

**Prof. Ralf Schöppner**, Prorektor der Humanistischen Hochschule (und gewählter Nachfolger des Gründungsrektors ab Oktober 2026) erläuterte vor dem Hintergrund theoretischer Vorüberlegungen und praktischer Beispiele die Relevanz weltanschauungs- und religionsübergreifender Zusammenarbeit unter dem Vortragstitel „Praktischer Humanismus“.

**Prof. Reinhard Merkel**, emeritierter Professor für Strafrecht und Rechtsphilosophie an der Universität Hamburg argumentierte für einen säkularen Humanismus als normatives Fundament der modernen Demokratie, der mit religionsgebundenen Normen und Werten in weiten Grenzen kompatibel ist, aber von diesen verlangt, sich im öffentlichen Raum der Gründe auf säkulare Prinzipien zu verständigen.

**Prof. Regina Kreide**, politische Theoretikerin von der Universität Gießen, setzte sich mit den Herausforderungen der digitalen Transformation für die zeitgenössische Demokratie auseinander und plädierte für eine Steuerung der KI auf humanistischer Grundlage, um ihre Demokratie-gefährdenden Potentiale zu minimieren.

**Prof. Andreas Scholl**, Archäologe und langjähriger Direktor der Antikensammlung hielt einen faszinierenden und reich bebilderten Vortrag zur Rolle der Akropolis als religiöser und politischer Versammlungsort in Athen.

Den letzten Vortrag des zweiten Tages hielt **Prof. Barbara Zehnpfennig**, emeritierte Professorin für politische Theorie und Ideengeschichte an der Universität Passau, zu den gegensätzlichen Politik-Idealen von Platon und Perikles unter dem Titel „Demokratie als Herrschaft der Freiheit oder der Beliebigkeit?“

**Den dritten Tag eröffnete Prof. Spiridon Vlachopoulos**, Professor für öffentliches Recht an der Nationalen Universität Athen und juristischer Berater des griechischen Staatsrates zur Rolle der direkten Demokratie in Athen. Dieser Vortrag machte besonders deutlich wie unterschiedlich die politische Praxis in der athenischen und in den repräsentativen und gewaltenteiligen Demokratien der Moderne ist. Die klassische Kritik an Fehlentwicklungen der Demokratie in Athen, die in anderen Vorträgen Thema war, richtete sich gegen ihre anarchische und institutionell wenig geordnete Form.

Die Vortragsreihe wurde von grundsätzlichen philosophischen Reflexionen zur Idee der Humanität und zur Partizipation als Grundprinzip der Politik von **Prof. Volker Gerhardt**, Emeritus der Humboldt Universität für Philosophie, abgeschlossen.

Es folgte ein **Mini-Bürgerrat**, organisiert von der Humanismus-Akademie, eine weitere **Führung durch die Antikensammlung von Prof. Andreas Scholl** und **zwei Workshops auf dem Campus der Humanistischen Hochschule Berlin**, die sich besonders an Jugendliche richteten:

Ein Philosophisches Gespräch – Wie wollen wir miteinander leben?

geleitet von **Prof. Sandra Niebuhr**, Prorektorin der Humanistischen Hochschule Berlin

sowie

Ein Vortrag „Demokratie im Weltall: „Cineastische Visionen der Demokratie in Star Trek: Strange New Worlds“ von **Dr. Nathalie Weidenfeld**, Kulturwissenschaftlerin und Filmtheoretikerin aus München.

Ich bedanke mich als Rektor der Humanistischen Hochschule Berlin bei den Kooperationspartnern:

1. Stiftung Preußischer Kulturbesitz
2. Humanistische Akademie
3. Parmenides Stiftung

Bei den Förderern der Tagung

1. Der Wissenschaftssenatsverwaltung des Landes Berlin
2. Der Humanismus-Stiftung
3. Der Körberstiftung
4. Das Unternehmen DERAG – Living Hotels

Beim Organisations-Team an der Humanistischen Hochschule Berlin unter der Leitung von Jenna Dombrowski